

Befehdung ihr Ende erreichte. Da der bedrohten Burg Stolpen Niemand zu Hilfe kam, verlangten die dortigen geistlichen Rätthe von den Bischofswerdaern Bürgern eine Tonne Pulver und Blei, die diese ihnen auf einem mit Grummet beladenen Wagen zusenden sollten, was ebenfalls unterblieben ist. Carlowitz, welcher die Veste Stolpen nicht belagern konnte, verwüstete inzwischen die bischöflichen Wälder, Teiche und Schäfereien und trieb den Stiftsunterthanen zu Rennersdorf ihr Vieh weg, worauf er sich im November wieder nach Wurzen und Mügeln wandte, das dortige Schloss wegnahm und zugleich 700 auf der Wurzener Weide befindliche Schweine erbeutete, weshalb man die vier Monate andauernde Fehde von Seite des Volkes den „Saukrieg“ nannte. Auch Wurzen musste nach tapferer Gegenwehr capituliren.

Ungeachtet des 1495 durch Kaiser Maximilian auf dem Wormser Reichstage verkündeten „ewigen“ Landfriedens, trotz der von August selbst am 1. October 1555 wider Placker und Befehder veröffentlichten Landesordnung<sup>1)</sup>, sah der Kurfürst dem wilden Gebahren und Stegreiftreiben seines Stallmeisters unbekümmert zu, obwohl derselbe nun auch Bischofswerda aus dem Grunde zu bedrohen anfing, weil dieses Einen seiner raublustigen Trossknechte getödtet hatte. Den ihn um Beistand anrufenden Städten Wurzen und Stolpen, die sich nach Dresden und Lochau hilfesuchend wandten, versprach er unter der Bedingung seinen Schutz, wenn sie sich gegen ihn, als ihren Erbschutz- und Landesfürsten „gebüßlich erzeigen werden.“<sup>2)</sup>

Noch vor Austrag jener Fehde bestätigte Kaiser Ferdinand am 27. September in einer Urkunde die schenkungsweise Abtretung des Bautzner Franziskanerklosters, worin nur noch 2 bis 3 Ordensbrüder lebten, sowie einiger liegender Güter im Klosterwalde, an das Domstift zu Budissin unter der Bedingung, dass in dieser Mönchskirche zu bestimmten Zeiten katholischer Gottesdienst fort gehalten werde und die noch vorfindlichen Franziskaner ihren lebenslänglichen Unterhalt empfangen. Der genannte Gottesdienst hörte aber bald auf, als 1598 im Hause eines Böttchers auf der hohen Gasse in Bautzen ein grosses Feuer entstand, welches Kirche und Kloster in Asche legte. Seitdem blieb die Brandstätte lange wüste liegen; nur das hohle Mauerwerk wurde später zur Erbauung von Wohngebäuden benützt.<sup>3)</sup> — Am 6. October berichtet ein von Ferdinand

<sup>1)</sup> Cod. Augusteus p. 53.

<sup>2)</sup> Gereken, Stolpen S. 24, 26.

<sup>3)</sup> N. Laus. Magaz. XLIX. S. 35. Handschriftliche, aus dem domstiftlichen Archive geschöpfte Aufzeichnungen des Bautzner Can. F. Pŕichonski. Für die verewigten Wohlthäter des Klosters wird noch heutzutage im Bautzner Dome gebetet.